

Bericht Turin Lenja Matthäus

Nervosität, ein bisschen Angst, gleichzeitig aber auch pure Freude, Freiheit und tiefe Dankbarkeit – dieses Gefühlschaos spiegelt meinen Zustand wieder, als ich mich um 8 Uhr morgens am Pfingstsonntag auf den Weg nach Italien machte. Das erste Mal ganz alleine verreisen und dann auch noch nach Italien, genauer gesagt in die wunderschöne Stadt Turin, wer wäre da nicht nervös?

Weil die S3 an diesem Wochenende nicht in Langenbrücken gehalten hat, ging es von hieraus zuerst mit dem Auto nach Bruchsal, wo ich mit der S3 weiter nach Karlsruhe gefahren bin. Circa 20 Minuten nach meiner Ankunft in Karlsruhe saß ich im ECE (Euro-City-Express) nach Mailand. Planmäßig hätte ich in Mailand 1h 30 Minuten Aufenthalt gehabt, bis die „Frecciarossa“ von dort aus nach Turin weitergefahren wäre, aber es kam leider zu 45 Minuten Verspätung, weshalb ich 2h 15 Minuten in Mailand am Hauptbahnhof hockte. Als ich dann in Turin angekommen war, musste ich noch das letzte Stück zu meinen Gasteltern Enrica und Carlo mit dem Bus machen und als ich dann endlich in deren Wohnung war, war ich hundemüde, erschöpft, hungrig, gleichzeitig aber auch erleichtert. Sofort habe ich mich bei Enrica und Carlo wohlfühlt, obwohl ich anfangs ein wenig Angst vor deren Kater Pilus und deren Hündin Pita hatte. Ich war nicht der einzige Gast bei Enrica und Carlo – Léandre aus Südfrankreich hat auch da übernachtet und dieselbe Sprachschule wie ich besucht. Leider waren die Söhne und die Tochter meiner Gasteltern selten zuhause, das heißt ich habe nur Tommaso ab und zu gesehen, die anderen beiden habe ich nicht kennengelernt. Nach dem Abendessen bin ich nur noch schnell ins Bett gefallen, denn am Tag danach musste ich schon um 8:30 Uhr in der Sprachschule „L’Italiano Porticando“ sein – mit dem Bus kommt man übrigens sehr komfortabel durch die Stadt. Am nächsten Tag wurde ich freundlich im Sprachkurs B1/2 aufgenommen, wo wir zu sechst und ein paar Tage später zu siebt unterrichtet wurden. In der Sprachschule habe ich einen Honduraner, mehrere Niederländer, Schweizer, Amerikaner und Deutsche, einen Iren, einen Japaner und einen Franzosen getroffen – ich hätte niemals erwartet, so viele Sprachschüler/innen aus so zahlreichen Ländern zu treffen. Neben aktuellen Themen wie zum Beispiel Klimaschutz und Kaffee, haben wir uns im Sprachkurs B1/B2 mit dem Konjunktiv, den Relativpronomen und dem Passato Remoto beschäftigt. Mittags habe ich immer in der Stadt etwas gegessen und habe dann etwas unternommen, meistens alleine, manchmal aber auch mit Freunden und Bekannten aus der Sprachschule. An dem von der Sprachschule angebotenen Programm habe ich immer sehr gerne teilgenommen – gegen einen Spaziergang im historischen Zentrum oder im Parco del Valentino oder auch im Parco Dora und gegen die Lavazza ist doch auch nichts einzuwenden, oder? Im Parco del Valentino findet man die verschiedensten Pflanzen und Statuen – zum Beispiel eine kleine Froschstatue, während der Parco Dora einen Bolzplatz, Half-Pipes und frühere Hochöfen bietet. Abends bin ich meistens zum Abendessen nach Hause gekommen, habe meine Hausaufgaben für die Sprachschule gemacht und bin ins Bett gegangen.

Es war überhaupt kein Problem, Einheimische nach dem Weg zu fragen oder einfach im Bus mit Italienern zu quatschen – sie sind alle sehr nett, hilfsbereit und erklären das Gesagte gerne, falls man etwas nicht sofort versteht. Diese italienische Art hat mir sehr gut getan. Aber nicht nur das hat mir sehr gefallen, sondern natürlich auch Turin mit seinen Sehenswürdigkeiten: am bekanntesten sind sicherlich die Mole Antonelliana mit dem Kinomuseum, das Lavazza-Museum, der Lingotto und der Fluss Po, dennoch gibt es dort vieles mehr zu entdecken. Alleine schon die Parks sind sehenswert – Parco del Valentino, Parco Dora, und vieles mehr. Meine persönlichen Highlights waren die Mole Antonelliana, wobei mir persönlich das Kinomuseum wegen der dort ausgestellten Horrorfilme nicht so sehr gefallen hat, die Basilica Superga und der Parco del Valentino. Ich muss zugeben, dass ich aufgrund des guten Wetters leider kaum Museen besucht habe, ich wäre aber sehr gerne noch ins Museo Egizio gegangen, um Mumien zu sehen. Sowohl für die Mole Antonelliana als auch für die Basilica Superga lässt sich sagen, dass man sich einen Tag mit einigermaßen klarer Sicht aussuchen sollte, da man von beiden Gebäuden aus wirklich weit auf Turin und die Berge schauen kann. Außerdem lohnt es sich, die Wendeltreppe auf das Dach der Basilica Superga zu nutzen. Kulinarisch kann ich auch nur so von Turin schwärmen – zum Einen kochen meine Gastgeber einfach perfekt, zum anderen findet man in Turin in jeder Straße mindestens ein Restaurant mit leckerem Essen, seien es italienische Köstlichkeiten wie Pizza, Pasta oder internationale Delikatessen wie zum Beispiel Hamburger. Das italienische Eis darf natürlich nicht fehlen – meine neue Liebessorte: Pistazie, auf Basis von Wasser, davon können wir hier in Deutschland nur träumen. An dieser Stelle zwei Empfehlungen: Das Restaurant „L'Assommoir“ und die Eisdiele „Ottimo“, die nicht umsonst „Ausgezeichnet“ heißt.

Zu guter Letzt möchte ich mich noch ganz herzlich bei der Heimann-Stiftung für das Sprachstipendium bedanken. Tausend Dank, dass Sie mir mit dem Sprachstipendium diese wunderschöne Reise nach Turin ermöglicht haben! Ich liebe diese wunderschöne Sprache. Ich habe meinen Aufenthalt in Turin in vollen Zügen genossen und kann daher jedem diese Erfahrung nur ans Herz legen, denn es war sehr bereichernd und interessant. Also, worauf wartet ihr noch? Bewerbt euch für das Sprachstipendium! ;-)